

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
Auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
Auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich  
**Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

No 179.

Welzheim, Dienstag den 15. November

1870.

**Zur Dankfest-Feier 1870.**

1.  
Wir danken Gott im Segen dieses Jahres;  
Es war ein überreiches, wunderbares.  
Ich will Euch sein Geheimniß kurzweg sagen:  
„s hat vorgeschlagen.“

2.  
Das Samensfeld — welch' dünnbeflochte Lücken  
Sah damals man mit sorgenvollen Blicken!  
Und — als Ihr kamet mit dem Erntewagen —?  
„s hat vorgeschlagen.“

3.  
Die Gerst- und Haber-Saat, es fehlte Regen;  
Da hieß es bald: „es will sich nirgends regen.“  
Und wann hat's hell'res Gold jemals getragen?  
„s hat vorgeschlagen.“

4.  
Welch' Klagen um den Blüthenschmuck der Bäume:  
„s fällt Alles runter; 's sind nur schöne Träume.“  
Und — wie viel Körbe habt Ihr heimgetragen?  
„s hat vorgeschlagen.“

5.  
Wie sank das Vieh, das Fleisch! „Man muß sie stechen,“  
„Ein Futtermangel droht hereinzubrechen.“  
Da muß das Wurzelwerk den Ausfall tragen.  
„s hat vorgeschlagen.“

6.  
Wie war's mit den Kartoffeln? Mit den Reben?  
„Sie sind verwachsen.“ „Es wird nicht viel geben.“  
Und doch — der Bauer und der Winzer sagen:  
„s hat vorgeschlagen.“

7.  
Wie war's mit dem Verdienst der armen Leute?  
Raum hatten sie ein Jahr so gut wie heute.

So wird's auch geh'n mit dem, was noch zu klagen.  
„s hat vorgeschlagen.“

8.  
Was eine Handvoll schien, kaum g'nug zum Essen,  
Das ward in reichen Körben zugemessen.  
Man trug sie nimmer, nein, man nimmt den Wagen.  
„s hat vorgeschlagen.“

9.  
Voll Uebermuth und siegsgewiß ließ melden  
Den Krieg der Erbfeind unsern deutschen Helden.  
Und nach begonn'nem Kampf — was muß man sagen?  
„s hat vorgeschlagen.“

10.  
Die eh'mals deutschen Lande werden wieder  
Nebst allen festen Plätzen Deutschlands Güter.  
Erobert viele Waffen, G'schütz und Wagen.  
„s hat vorgeschlagen.“

11.  
Nun preiset Gott für seinen reichen Segen,  
Denn uns hat Er stets Waffenglück gegeben.  
Und Frankreich kann es lange nicht mehr wagen.  
„s hat vorgeschlagen.“

12.  
So soll's auch sein mit Danken, Loben, Geben,  
Mit Besserwerden, mit gottsel'gem Leben,  
Mit Gottvertrau'n, mit glaubensvollem Wagen.  
„s hat vorgeschlagen.“

13.  
Wenn heut' der Herr zu uns herniederkäme,  
Und uns den Haushalt und die Schlüssel nähme,  
Wöcht' auch von un'rer Treu' der Fürsprech sagen:  
„s hat vorgeschlagen.“

### †\* Großthuerer

ist ein hervorstechender Zug im französischen National-Charakter; sie ist die aufgedonnerte Tochter der prahlstüchtigen Mutter Eitelkeit. Vom ersten Tage an, da der Krieg entschieden war, warfen die Franzosen mit Millionen von Streitern um sich, die bereit stünden, den Kampf mit Deutschland aufzunehmen. Wir sehen, was aus den Millionen geworden; wir sehen, wohin die Ueberschätzung geführt. Auch jetzt noch, wo nur Mobile- und National-Garden und Freischärler aufzubringen sind, schwindelt die Regierung noch und droht mit mehr als anderthalb Millionen kampffertiger Franzosen. Daß man für diese zum Kanonenfutter bestimmten armen Schlachtopfer nur Steinschloß-Gewehre als Waffen hat, — Gewehre, die Napoleon I. gute Dienste gethan, ja daß man nicht einmal von diesen Gewehren genügenden Vorrath hat, ist eine Thatsache, die, eine so bündige Lehre sie auch enthält, doch nicht im Stande ist, die Franzosen zur Vernunft zu bringen. Den Franzosen leuchtet nicht ein, wie nothwendig es wäre, die zusammengerafften Schaa-ren in eine Armee zusammen zu ziehen; diese vorsichtig, aber unauffhaltsam der belagerten Hauptstadt nahe zu bringen und vielleicht durch eine mit den Belagerten combinirte Action eine Bresche in die Belagerungs-Armee zu brechen; durch welche eine große, bereit zu haltende Quantität von Proviant in die Hauptstadt gelangen könnte. Statt zu concentriren, lassen sich die Franzosen von ihrer maßlosen Eitelkeit verleiten, eine Nord- und Süd-, eine Ost- und West-Armee, — Armeen nach allen Himmels-Richtungen auf dem Papier zu errichten, — Armeen, von denen keine im Stande ist, im offenen Felde einen bleibenden Erfolg zu erreichen. Wenn die deutsche Heeresleitung im Stande wäre, den ihr günstigsten Plan unvermerkt der französischen Regierung unterzuschleiben, sie könnte nicht besser wählen, als es *nos amis les ennemis* thun. Als eine Festung nach der andern fiel, tröstete sich der Franzose mit der Hoffnung auf Paris. Paris ist uneinnehmbar! das ist ein Glaubenssatz, der dem Franzosen mit der Muttermilch zu eigen wird; — das ist ein Glaubenssatz, der mit dem jungen Franzosen aufwächst und ihn so vollständig erfüllt, wie die Luft, die ihn umgibt. Unbefestigt wäre Paris nach dem Kriege die gleiche prächtige reiche, stolze Weltstadt gewesen, die sie vor dem Kriege war; das blinde Vertrauen, das Frankreich in die Unüberwindlichkeit seiner Hauptstadt setzte, ist der Untergang beider.

### Kriegsnachrichten.

Offiziell. Versailles, 11. Novbr. General von der Tann hat am 11. Nov. kein weiteres Vorrücken des ihm gegenüber befindlichen Feindes gemeldet.

Verdun, 11. Nov. Bei der Capitulation von Verdun sind zu Gefangenen gemacht: 2 Generale, 11 Stabsoffiziere, 150 Offiziere, etwa 4000 Mann. An Geschützen wurden vorgefunden: 136 Stück verschiedenen Kalibers, außerdem etwa 23,000 Infanteriegewehre, sowie bedeutende Bestände an verschiedenem Kriegsmaterial.

Berlin, 11. Novbr. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht ein Rundschreiben Bismarcks an die Gesandten des Nordbundes über die Verhandlungen mit Thiers. Der König habe, trotz der Bedenken gegen die Bewilligung eines Waffenstillstandes, den Wunsch, einen entgegenkommenden Schritt zu thun, vorzulegen lassen. Bismarck schlug einen Waffenstillstand von 25 oder 28 Tagen vor auf Grund des Status quo, der auf französischer Seite nur die Verzichtleistung auf die Verschwendung der Munition zur Folge gehabt hätte. Bezüglich der Wahlen im Elsaß erklärte Bismarck: Wir würden auf keiner Stipulation bestehen, welche die Zugehörigkeit der deutschen Departements zu Frankreich vor dem Friedensschluß in Frage stellen könnte, und würden keinen Bewohner der letzteren zur Rede stellen, daß er als Abgeordneter in der französischen National-Versammlung erscheine. Thiers lehnte ab; er stellte die Forderung der Verproviantirung, ohne ein militärisches Aequivalent anzubieten. Der König war mit Recht erstaunt über solche Zumuthungen, und enttäuscht in den Erwartungen, welche er an die Unterhandlungen geknüpft. Als Resultat der neuerlichen Besprechung Thiers am 5. Nov. mit den Mitgliedern der Regierung, um einen Versuch zur Verständigung auf einer anderen Grundlage zu erreichen, theilte Thiers nur mit, er habe die Weisung erhalten, die Verhandlungen abzubrechen. Der Verlauf der Verhandlungen überzeugte Bismarck, daß es den jetzigen Machthabern Frankreichs von Anfang an nicht Ernst war, die Stimme der Nation durch die Wahl von Vertretern zum Ausdruck gelangen zu lassen, sondern dieselben stellen Bedingungen, von deren Unannehmbarkeit sie überzeugt sein mußten, um den neutralen Mächten, auf deren Unterstützung sie hoffen, keine abweisende Antwort zu geben.

† Der Tunnel von Nanteuil ist vollends eingestürzt; es wird eine Umgehungs-bahn gebaut und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß auf diese Weise noch im Laufe des Monats der Sperrpunkt beseitigt wird. Vorerst müssen alle Geschütze, müssen die ungeheuren Massen von Munition, die für eine Beschießung von Paris erforderlich sind, zu Land, auf 15—22 Stunden Entfernung, befördert werden. 3000 Fuhrwerke sind dazu erforderlich und thätig. Zur Weiterschaffung der schwersten Geschütze werden Locomobilen benützt, Fowler'sche Straßen-Loocomotiven, die leider den Nachtheil haben, daß sie mit ihrer wählenden Kraft die vom Regen aufgeweichten Straßen in fürchterlichem Grade zu Grunde richten. Die sonst musterhaften französischen Chaussees sind gegenwärtig so zerfahren, und so voller tiefer Löcher, daß nur mit den festesten Wagen ein Fortkommen zu hoffen ist; zerbrochene Kutschen und Lastgefährte erfüllen den ganzen Weg von La Ferrières bis Rungis. Die Soldaten werden zwar an ihren dienstfreien Tagen eifrig zur Ausbesserung der Chaussees angehalten; allein dieses unvollkommene Flickwerk ist nicht im Stande, dem Wüthen der Elemente und des schraubenden Dampfes Einhalt zu thun. Nichts ist imposanter als solch einen Straßen-train in der Dämmerung arbeiten zu sehen. Nach-

zend und stöhnend unter seiner eigenen Last und der seiner Anhängsel, wälzt sich das feurige Ungeheum näher und näher, mühsam und langsam, aber unauffhaltsam mit seinen ca. 2' breiten eisernen Rädern, jedes Terrain-Hinderniß, jede Unebenheit des Bodens überwindend, hinter sich herschleppend 2 bis 3 colossale Festungs-Geschütze auf eigens construirten Transport-Raffetten oder eine Reihe von Lastfuhrwerken mit Munition und Proviant.

† Die Lage der von der württembergischen Division an die Marne vorgeschobenen Vorposten ist keineswegs eine angenehme. Sie sind dem Kreuzfeuer der Franzosen von verschiedenen Seiten ausgesetzt; von den Forts Nogent und Vincennes und den Redouten St. Maur und den Faisanderin. Die Franzosen scheinen bei den Württembergern nur in geringem Respect zu stehen; die französischen Granaten haben in 7 Wochen kaum einen Mann verwundet. Den Granaten, deren Bogen man genau kennt, auszuweichen, kostet keine Mühe. Der Kampf mit den Franzosen wird als ein Fest, als eine Erholung angesehen; einzelne Unteroffiziere und Soldaten bitten es sich als eine besondere Gunst von ihren Vorgesetzten aus, an einer Affaire Theil nehmen zu dürfen. Seit man weiß, daß einige Angriffe der Franzosen nur dazu bestimmt waren, die hungrigen Kartoffelgräber zu decken, halten es die Württemberger unter ihrer Würde, auf einen solchen Angriff auch nur mit einem Schusse zu antworten.

— Nach allen Äußerungen in der französischen Presse wollten die Franzosen bei den Waffenstillstandsverhandlungen die Deutschen über's Ohr hauen. Sie hätten sich wieder mit Lebensmitteln versehen, hätten für ihre Rüstungen in den Provinzen Zeit gewonnen, und nach Ablauf des Waffenstillstands gesagt: So, jetzt wollen wir erst keinen Frieden. Weit Bismarck nicht in die Falle gegangen ist, so ertönt jetzt das Wuthgeschrei. *Hinc illae lacrymae*. Ob Hr. Thiers dabei Betrogener oder Betrüger war, lassen wir dahingestellt. Aus Brüssel schreibt man der N. N. Ztg.: „Wir sind überzeugt davon — und eine Reihe von Mittheilungen aus Tours bestärkt uns in dieser Ansicht — daß die Forderung der französischen Gewalthaber Paris verproviantiren zu dürfen nur ein wohlberechnetes Mittel war das Scheitern der Mission des Herrn Thiers unvermeidlich zu machen, deren Erfolg die Wahlen zur Constituante zur Folge gehabt haben würde. Hr. Thiers hat sich in diesem Punkte von Gambetta vollkommen täuschen lassen. Gambetta fürchtet vor allen Dingen die konstituierende Nationalversammlung als die Klippe, an welcher die definitive Gründung der republikanischen Einrichtungen scheitern würde.“ — Hätten die Franzosen für ihre Loire-armee, Nordarmee u. s. w. noch einen Monat länger Zeit gehabt, so hätte dies — das sieht man aus der neuesten Nachricht von Orleans — wirklich gefährlich werden können. Gut, daß es so ging, wie es gegangen ist.

† Die Loirearmee der Franzosen hat die Offensive ergriffen; die schwächeren Bayern unter v. d. Tann wurden genöthigt, der französischen Uebermacht zu weichen.

Orleans zu räumen und sich soweit zurückziehen, bis ihre Fühlung mit der Armee des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl gewonnen. Allem Anscheine nach dürfte dieser mit der zweiten Armee dem Kampfplatze ganz nahe gelangt sein. Auch die Mecklenburgische Division ist auf diesen Kampfplatz beordert. Damit ist die seit kurzer Zeit bestandene Verbindung derselben mit der württembergischen Division zu einem selbstständigen Armeecorps gelöst. Die letztere hat, wie es scheint, ihre Stellung in der südöstlichen Ecke der Belagerungs-Armee inne behalten; die württemb. Division bildet das Verbindungs-Glied zwischen der 3. und 4. Armee. Es wird wohl mit Sicherheit anzunehmen sein, daß das Vorrücken der Loire-Armee nicht anders als im Einverständniß mit Trochu geschieht. Ist dem so, so wird angenommen werden dürfen, daß einem Ausfall-Bersuche Trochus auch der Beginn des Bombardements entspricht.

**Gaildorf, 12. Nov.** (Eingefendet.) Laut Beschluß des hiesigen Stiftungs-Raths soll die theils abgebrannte und nun wieder restaurirte Pfarrkirche dahier am nächsten Sonntag den 20. d. M. eingeweiht werden. Die Maler-Arbeit wurde von einem Wetzheimer Meister ausgeführt und kann mit Recht eine Zierde unserer Zeit genannt werden.

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß Bewohner der Stadt und des Bezirks Wetzheim sich bei der Feier der Kirch-Einweihung betheiligen möchten.

**Stuttgart, 13. Nov.** Gestern wurde aus dem Fenersee die Leiche der Frau eines Arbeiters herausgezogen, welche von körperlichen Schmerzen heimgeführt, einen freiwilligen Tod gesucht hatte.

Im „Murrthal-Voten“ wird von den bürgerlichen Collegien von Backnang, Herr Stadtschultheiß Schmücker an der Spitze, Herr Präsident von Dillenius als Mann des Vertrauens für die bevorstehende Abgeordnetenwahl warm empfohlen.

In Schorndorf hat Herr Postdirektor v. Hoffacker große Aussicht, wieder gewählt zu werden, da mehrere bedeutende, früher gegen ihn gestimmte Orte, namentlich Beutelsbach und Schnaitz jetzt sehr günstig für ihn gestimmt sind.

**Florenz, 11. Nov.** Gegenüber einigen spanischen Journalen der absolutistischen Partei, wonach Aosta die Annahme der Krone an die Bedingung geknüpft habe, die Königswahl sollte durch ein Plebisit erfolgen, bemerkt die „Gazetta d'Italia“, die Mittheilung sei ein Parteimander. Der Herzog habe niemals eine solche Bedingung gestellt, sondern betrachte die Wahl durch die Cortes, da dieselben aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen seien, als vollständig ausreichend. Demselben Blatt zufolge richtete Espartero einen Brief an seine Freunde, worin er auf jede Thronkandidatur verzichtet und erklärt, für die Wahl Aosta's wirken zu wollen.

**Brüssel, 10. Nov.** Die „Independance“ beurtheilt in objectiver Weise Favre's Circular und nennt den militärischen Standpunkt Molle's in der Lebensmittel

frage einen vollkommen tadellosen und berechtigten. Die Correspondenz aus Tours in demselben Blatte signalisirt die Ueberstiebung der Regierung nach Bordeaux und ein neues nothwendiges und in England aufzunehmendes Anlehen, sowie Gambetta's Plan, sich in den noch nicht occupirten Landestheilen das Votum der Volksvertretung erteilen zu lassen.

**Surhafen, 10. Nov.** Der Hamburger Post-Dampfer „Westphalia“, welcher heute früh nach New-York in See gegangen war, kehrte um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wieder zurück und ging hier vor Anker.

### Mannigfaltiges.

Das Unglück in der Dieterich'schen Dynamitfabrik hat ein noch graufigeres Seitenstück in einer Tags zuvor (am Montag in der Umgegend von Prag bei Podhabe vorgefallenen Nitroglycerin-Explosion gefunden. Es sind nach einem Berichte der Wiener „Presse“ aus dem Schutthaufen bisher sechs Menschenbeine, dritthalb Köpfe und ein Korb blutiger Fleischklumpen ausgegraben worden. Letztere nahm ein junges Weib an sich, indem sie jammernd die Fleischreste den Umstehenden zeigte und voll Verzweiflung schrie, das sei ihr Mann, mit dem sie vorgestern Hochzeit gehalten. Es sind fünf Personen getödtet und zwei verwundet. Die explodirte Masse betrug 650 Pfund Sprengöl.

(Eine höchst romantische Geschichte), die wir hier „ohne Gewähr der Richtigkeit“ mittheilen wollen, cursirt jetzt in Lissit. Eine junge Dame, so wird erzählt, aus einer anständigen Familie in einer kleinen Stadt unserer Nachbarschaft hat sich seit Jahren infolge eines Zerwürfnisses mit ihren Angehörigen selbstständig ernährt, indem sie in männlicher Kleidung als Handlanger, Schauffenarbeiter, Kutscher etc. Dienste geleistet. Zuletzt ist dieselbe als Kämpfer bei unserer Armee eingetreten und hat das Glück gehabt, in einem Gefechte gegen eine überlegene Streitmacht der Franzosen eine preussische Fahne aus den Händen der Feinde, in welche sie schon gefallen, zu retten. Schwer verwundet ist die Dame darauf in ein Lazareth gebracht und daselbst ihr Geschlecht erkannt worden. Vorher aber schon soll derselben für ihre ausgezeichnete Tapferkeit das eiserne Kreuz von dem Höchstkommmandirenden persönlich verliehen worden sein. Zur Herstellung ihrer Gesundheit befindet sich die tapfere Kriegerin jetzt in ihrem Heimathsorte.

(„Hat ihn schon!“) Ueber die Entstehung dieses Geflügelten Wortes wird der „Magdeb. Ztg.“ von glaubwürdiger Seite Folgendes mitgetheilt, was gerade in der heutigen Zeit doppelt der Mittheilung werth erscheint: „Es war in den dreißiger Jahren, kurz nach dem Bekanntwerden des Becker'schen Liedes „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein etc.“, zu einer Zeit, wo das Vertauschen schlechter Cylinderhülle mit guten gäng und gäbe war. Diese Sitte, oder vielmehr Unsitte, war so allgemein, daß sich niemand, auch nicht der Gebildete, scheute, davon zu profitiren, und daß die größte Wachsamkeit selten im Stande war, einen neuen „Cylinder“ vor dem Annectirt- oder Vertauschtwerden zu schützen.

Eingeklebte Visitenkarten wurden nicht beachtet, sondern noch obendrein herausgenommen und in den schlechten Hut befestigt. Der Berichterstatter, damals in einer Stadt der Rheinprovinz lebend, glaubte in der ersten Zeile des Becker'schen Liedes den Talisman gefunden zu haben, der ihm seinen neuen Hut sichern würde, und begab sich daher sorgloser denn je, nachdem er auf die eingeklebte Visitenkarte „Sie sollen ihn nicht haben“ geschrieben hatte, in den Club. Plötzlich abgerufen, suchte er vergebens nach dem unentbehrlichen Kopfbedeckung, bis ihm endlich ein ganz schäbiges Exemplar einer solchen in die Hände fiel, auf dessen Boden er seine Karte mit dem dennoch machtlosen Zauberspruchlein entdeckte, zu dem aber noch darunter geschrieben war: „Hat ihn schon!“ Damals ahnte er nicht, daß diese höhnische Glosse sich zum geflügelten Worte aufschwüngen werde.“

### Räthsel.

Wer's hat, der ist es auch zugleich,  
Und wer es ist, der hat es auch gewonnen. —  
Ein Bettel bald und bald ein Königreich,  
Ist es wie Wind und Nebel oft zerronnen  
In dessen Hand, er lachend es empfing. —  
Zu werden es, es zu erreichen,  
Dünkt manchen Wicht ein ehrlich Ding,  
Sollt' er auch krumme Wege deshalb schleichen. —

Wohl Dir jedoch wenn es ein Gut für Dich,  
Das — unvergänglicher als Goldes Schimmer —

Als Tugend, Ehre, guter Name, sich  
Dir treu gesellt und Dich verläßt nimmer

Auflösung des Räthfels in No. 178:  
„Adrianopel.“

### Blumenlese.

\* Ein Bewußtsein seiner großen Mängel beweist derjenige Mensch, der sich herabläßt, sein eigenes Lob zu verkünden. Er gleicht in seinem Lobe einem stark geschmeichelten Protrait und zwingt dem Beschauer immer ein Lächeln ab.

\* Die Welt wird sich nicht verändern; können wir nicht nach unserem Wunsche in ihr leben, so bleibt uns nichts übrig, als uns zu ändern.

\* Sich selbst kennen, heißt seine Schwachheit kennen.

\* Wir tragen immer selbst die Schuld des Nichtgeliebtheits.

### Galler Getreide = Markt

vom Samstag den 12. Nov. 1870.

Kernen 7 fl. 30 kr., 6 fl. 50 kr., 6 fl. 18 kr.,  
aufgeschl. 12 kr., Lager 407 Ctr., Schran-  
nenrest — Str.

Roggen (Lager 15 Ctr.) 5 fl. 24 kr.,  
5 fl. 24 kr., 5 fl. 24 kr., aufgeschl. 24 kr.  
Schrannenrest — Centner.

Haber (Lager 13 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl.  
30 kr., 4 fl. 26 kr., 4 fl. 20 kr., aufgeschl.  
14 kr.

Gemisch 5 fl. — kr. 5 fl. — kr., 5 fl.  
— kr., abgeschl. 45 kr., Lager 13 Ctr.,  
Schrannenrest — Centner.

Ackerbohnen 6 fl. 12 kr., 6 fl. 12 kr.,  
6 fl. 12 kr. Lager 8 Ctr. Schran-  
nenrest — Ctr., aufgeschl. 3 kr.

### Bekanntmachungen.

## Auszug

aus der Hauptgeschworenen-Liste des Kreisgerichtshofs zu Ellwangen für das Jahr 1871.

### Oberamt Welzheim.

- 1) Abele, Christoph Friedrich, Particulier in Rudersberg,
- 2) Bader, Gottfried, Ziegler von Rudersberg,
- 3) Bauer, Michael, Deconom von Alfdorf,
- 4) Bauer, Kaver, Schweizer von Wäscheneuren,
- 5) Bay, Georg, Bauer von Welstetten, Gemeinde Pfahlbronn,
- 6) Eisenmann, Georg, Lammwirth in Welzheim,
- 7) Fischer, Johannes, Anwalt von Kleindeinbach,
- 8) Fritsch, Gottfried, gewes. Wirth von Seiboldsweller, Gemeinde Welzheim,
- 9) Gentner, Schultheiß von Unterschlechtbach,
- 10) Haug, jung David, Glaser von Lorch,
- 11) Hinderer, Gottlieb, Bauer von Kirchenkirnberg,
- 12) Hoffmann, Jacob, Gutsbesitzer von Mönchhof, Gemeinde Kaisersbach,
- 13) Kinkel, Ernst, Zimmermann von Alfdorf,
- 14) Knödler, Christoph, Anwalt von Bred, Gemeinde Pfahlbronn,
- 15) Kolb, Johannes, Gemeinderath von Großdeinbach,
- 16) Kronmüller, Gottlieb, Bauer von Unterneustetten,
- 17) Reipoldt, August, Gerber von Welzheim,
- 18) Mohring, Michael, Bauer von Hezenhof,
- 19) Müller, Stadtschultheiß von Lorch,
- 20) Nothdurft, Adam, Ortsrechner von Brend, Gemeinde Pfahlbronn,
- 21) Oesterle, Johann Adam, Bauer von Gebenweiler,
- 22) Raast, Johannes, Metzger und Wirth von Rudersberg,
- 23) Rau, Johannes, Bauer von Lenglingen, Gemeinde Großdeinbach,
- 24) Scheich, Franz, Particulier von Lorch,
- 25) Schöllhammer, Jacob, Gemeindepfleger von Alfdorf,
- 26) Stegmaier, Gemeinderath und Ziegeleibesitzer von Ebni, Gemeinde Kaisersbach,
- 27) Dinker, Zimmanuel, Müller von Walshausen.

### Bekanntmachung.

Bei der Feststellung der Dienstliste der Schöffen für die Civilkammer des Kreisgerichtshofs in Ellwangen für die Jahre 1871 und 1872 sind bestellt worden, und zwar:

als Schöffen:

- Forster, Eduard (im Neubau), in Gmünd,
- Hausmann, Gottlob Sigmund Heinrich, in Gmünd,
- Meebold, Robert, in Heidenheim,
- Lang, Louis, in Heidenheim, Commerzienrath,
- Dorner, Max, in Ellwangen,
- Engler, Rudolph, in Ellwangen;

als Ersatzmänner:

- Leffler, Heinrich Friedrich, in Ellwangen,
  - Brücker, Christ. Friedrich, in Alen;
- was hienit in Gemäßheit des §. 33 der Justizministerial-Verfügung vom 20. Juli 1868 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ellwangen den 9. November 1870.

Director des Kreisgerichtshofs:

Daumer.

### Bekanntmachung.

Bei der Feststellung der Dienstliste der Schöffen für die Civilkammer des Königl. Kreisgerichtshofs in Ellwangen für das Jahr 1871 sind bestellt worden, und zwar:

als Schöffen:

- Albinger, David, -Postverwalter von Schorndorf,
- Bauer, Joseph, Metzger von Ellwangen,
- Dopfer, Anton, Werkmeister von Wäscheneuren,

als Ersatzmänner:  
 Pfund, Seifensieder von Ellwangen,  
 Zeller, Anton, Bäcker von Ellwangen,  
 Seibold, Joseph, Gemeinderath von Dalkingen,  
 Enßlin, Ferdinand, Schönfärber, alt, von Alen,  
 Meebold, Friedrich, Malzfabrikant von Heidenheim,  
 Lang, Friedrich, Stiftungsverwalter von Schorndorf,  
 was hienit in Gemäßheit des §. 17 der Justizministerial-Verfügung vom 20. Juli 1868 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Ellwangen den 9. November 1870.  
 Director des K. Kreisgerichtshofs:  
 Daumer.

Revier Welzheim.

## Verkauf

von 2800 ungebundenen Nadelholz-Wellen im Mönchwald

Mittwoch den 16. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr.

Zusammenkunft in Brend.

Den 12. Novbr. 1870.

Revieramt.

Klassenbach.

## Farren-Verkauf.



Einen schönen 2 1/2-jährigen Farren, achte Leinthaler Race, zum Sprung wie zum Schlachten gleich tauglich, hat zu verkaufen

Gemeindepfleger Höfer.

Waltersbach.

## Gesellen-Gesuch.

Ein Schuhmacher-Geselle findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Friedrich Steiner, Schuhmacher.

## Ansehen-Gesuch.

Gegen gesetzliche doppelte Sicherheit werden 400 Gulden aufzunehmen gesucht, von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

## Quitten und Rüsse

werden zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Murhard.

Von meinem

## Eisen-Waaren-Lager

offerire ich in großer Auswahl:

### Kochöfen,

innen und außen heiz- und kochbar,

### Oberöfen

in allen Größen auf Kasten-Ofen,

eiserne und stählerne

## Mühlsägen & Feilen, Wald- & Tyroler-Bauchsägen

beste Qualität, und sichere die billigsten Preise zu.

F. A. Seeger beim Waldhorn.

Redaktion: Druck und Verlag von C. L. Vettergaber.